Schweizerisches Armeemuseum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **53 (1978)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706383

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

novelle 1977, die unter anderem durch die Bestimmungen über die Pflichtkaderübungen die Heranbildung des Reservekaders erleichtert, wird es möglich, von den Rahmentruppen ab- und zu den Landwehr-Stammregimentern überzugehen.
In der Landwehr-Mobgliederung entstehen nun aus den Landwehr-Stammregimentern einerseits die raumgebundene Landwehr, gegliedert in Landwehrregimenter, und anderseits die Truppenkörper der Jägerbrigaden der mobilen Landwehr. Hiebei werden aus den einzelnen Landwehr-Stammregimentern (Friedensgliederung) in der Regel jeweils vier bis sechs Bataillone der mobilen und/oder raumgebundenen Landwehr (Mobgliederung) gebildet.
Das nunmehr vorliegende Organisationskonzept der Landwehr-Stammregimenter (LWSR) ermöglicht laut Aussage der Militärs den Aufbau und langfristigen Ausbau der Landwehr (ohne Strukturveränderungen in der Zukunft) und einen undramatischen Übergang von der früheren auf die neue Organisation.
Den Landwehr-Stammregimentern obliegt die Ausbildung der Wehrpflichtigen im Grundwehrdienst und im Rahmen der Truppenübungen/Kaderübungen, die Materialerhaltung und die Mobverantwortlichkeit für die ihnen zugeordneten Mobverbände (in der Regel, wie oben ausgeführt, vier bis sechs) der mobilen und/oder raumgebundenen Landwehr.
Die Ermittlung ergab einen Bedarf für die Landwehr-Friedensorganisation von insgesamt 30 Landwehr-Stammregimentern, wovon 28 sofort gebildet werden können.
Anlässlich der Erläuterungen dieses Konzeptes für die Presse erklärte Verteidigungsminister Rösch, es werde möglich sein, die aufgrund dieses Konzeptes zusätzlich erforderlichen Jahresquoten für die Finanzierung des Gerätes zu erhalten. Das Problem der doch recht schwierigen Versorgung der Truppen in den Schlüsselzonen und -räumen werde durch den sukzessiven Ausbau der Depots gelöst werden. Bis die ständige Depotversorgung endgültig aufgebaut ist, würde man die Versorgungsgüter in der Phase vor der echten Aktualiserung einer Aggression (also vor Wirksamwerden der feindlichen Luftüberlegenheit) durch entsprechende Transporte sicherstellen. Zum Unterschied von der Schweiz erhalten die österreichischen Milizsoldaten die Waffe nicht mit nach Hause. Die Mannschaftsausrüstung für 65 000 Soldaten ist aber bereits ausgegeben, und ab 1. Juli 1978 wird jede Truppenübung mit der Übergabe der Uniform und der Ausrüstung an den Milizsoldaten abgeschlossen.
Die Masse der schweren Waffen für die Landwehrregimenter und -brigaden ist vorhanden. Die Beschaffung der noch fehlenden leichten Waffen ist finanziell gesichert; für die geplanten Neuaufstellungen muss allerdings erst eine finanzielle Deckung gefunden werden.
Der derzeitige Stand des Bundesheeres lässt sich laut Aussage des Armeekommandanten, GdPzTrp Spannocchi, so umreissen: Bei der Bereitschaftstruppe wurde das gesteckte Ziel noch nicht erreicht; man hält bei etwa 60 Prozent im Durchschnitt. Innerhalb von zwölf Stunden kann die volle Stärke durch Mobilisierung erreicht werden. Mit Material ist die Bereitschaftstruppe jedoch zu 100 Prozent ausgestattet. Bei der Landwehr ist das Soll quantitativ erreicht, qualitativ fehlt noch einiges. Österreich könnte zurzeit ein Feldheer von etwa 160 000 Mann aufbieten. J-n

---

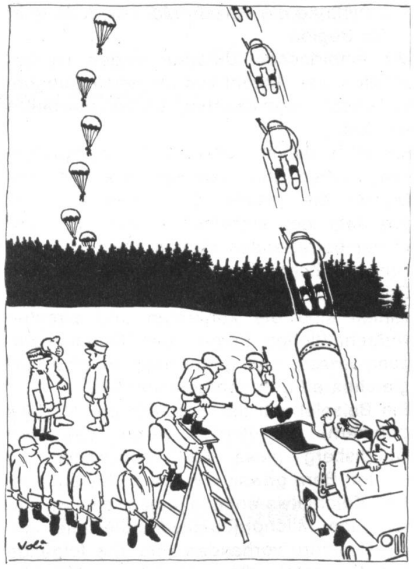
Schweizerisches Armeemuseum

Mangelnde Initiative ist dem von Dr. Ulrich Augsburger, Bern, präsidierten Verein für die Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums nicht vorzuwerfen. Sie ist denn auch auf dem allerdings noch weiten Weg bis zur Verwirklichung des Vorhabens mit ermutigenden Erfolgen belohnt worden. So hat der bernische Stadtrat ein von Vereinspräsident Augsburger eingebrachtes Postulat, in dem der Gemeinderat ersucht wird zu prüfen, wo und in welcher Form ein Armeemuseum auf Gemeindeboden errichtet werden könnte, nach kurzer Diskussion mit 33 Ja gegen 15 Nein überraschend deutlich als erheblich erklärt. Damit hat der Verein einen ersten politischen Erfolg erzielt. Gespräche und Abklärungen mit der Gemeinde Bern, mit der Burgergemeinde Bern und mit dem Eidgenössischen Militärdepartement über die Standortfrage des Museums sind eingeleitet.
Der Vereinsvorstand ist aber auch auf weiteren Ebenen tätig. So sind unter anderem die Waffenchefs der Truppengattungen um ihre Mithilfe, um Ideen und Vorschläge für die Beschaffung von Ausstellungsgütern und deren museale Gestaltung angegangen worden. Zusätzlich hat man versucht zu erfahren, wie sich diese massgeblichen hohen Offiziere zum Gedanken eines Schweizerischen Armeemuseums verhalten. Die Auswertung der eingegangenen Antworten zeigt ein durchaus positives Resultat und einen lobenswerten Willen zur Zusammenarbeit. Andere Stellen, insbesondere auch militärische Landesverbände, manifestieren ähnliche Bereitschaft.
Die Eröffnung eines Museums der schweizerischen Fliegertruppe in Dübendorf, das im Aufbau befindliche Museum der schweizerischen Genietruppe in Bremgarten AG und die schon seit langen Jahren der Öffentlichkeit zugänglichen und von Besuchern mehrheitlich stark frequentierten regionalen Militärmuseen, wie zum Beispiel jene von Morges und Solothurn, führen zur berechtigten Frage nach der Wünschbarkeit eines zentralen Armeemuseums. Kommt hinzu, dass das Schweizerische Landesmuseum in Zürich mit seinen der Armee gewidmeten periodischen Sonderschauen und die Vielfalt ausgestellter Militaria in zahlreichen kantonalen und kommunalen Museen diese Frage noch akzentuieren.
Wir meinen, dass solche museale Dezentralisation im militärischen Bereiche die Wünschbarkeit eines Schweizerischen Armeemuseums geradezu fordert – einer Institution, die der ganzen Armee gewidmet ist, ihre Geschichte darstellt, ihre Bedeutung im Rahmen der Gesamtverteidigung zeigt und darüber hinaus zukunftweisende Perspektiven eröffnet. So besehen, können die bereits vorhandenen Museen willkommene Ergänzung und Spezialisierung bieten. Unser Nachbarland Frankreich, vorab aber England, sind auf diesem Gebiet beispielgebend vorangegangen.
Die militärischen Verbände sind aufgerufen, dem Verein für die Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums – sofern sie es nicht schon tun – ihre Sympathie für dessen Ziele mit tatkräftiger Unterstützung zu bezeugen. Soll das Vorhaben gelingen, kann ihre wertvolle Mitarbeit bei der Gestaltung nicht entbehrt werden. Sie liegt auch im Interesse der Landesverbände selbst, denn mit dem Schweizerischen Armeemuseum wird eine Stätte geschaffen, in der die ausserdienstliche Tätigkeit und deren wehrpolitische Bedeutung für Volk und Armee ebenfalls die ihr angemessene Darstellung findet.

Kontaktadresse:

Verein für die Errichtung
eines Schweizerischen Armeemuseums,
Postfach 3368, 3000 Bern 7

H.



«Die Idee stammt von unserem Mech Wm – er hat viele Jahre in einem Zirkus gearbeitet!»